



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 10. Juli 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

Unsichtbar

Eine Bekannte von mir hat als Studentin auf der Ostseefähre von Kiel nach Schweden und Norwegen als Reinigungskraft gearbeitet. Während sich die Reisenden 24 Stunden auf dem Schiff amüsieren, festlich speisen und abends tanzen, ist die Aufgabe der Reinigungskräfte, überall gleichzeitig zu sein und an Deck und unter Deck alles sauber zu halten. Je unsichtbarer die Reinigungskräfte ihre Arbeit tun, desto besser. Unsichtbar ist aber nicht nur die Arbeit der Reinigungskräfte auf der Fähre, sondern das Leben von vielen Menschen. Für viele ist es ein vertrautes Lebensgefühl, nicht gesehen zu werden. Ein Schutz ist es für manche, aber für die meisten ist es ein Fluch.

Ich denke an Joachim. Sein Lebensgefährte ist vor vielen Jahren an AIDS gestorben. Die Familie seines Freundes hat Joachim nicht zur Beerdigung eingeladen, obwohl er viele Jahre mit seinem Freund zusammengelebt hat. Die Familie verschwieg, dass ihr Sohn AIDS hatte. Auf der Beerdigung wurde eine ganz andere Geschichte erzählt. Der wahre Sohn und sein Lebensgefährte blieben unsichtbar.

Ich erinnere mich an eine Dame, die ich zum 90. Geburtstag besucht habe. Sie war noch recht rüstig und lebte immer noch zuhause in ihrer Wohnung. Ihr Mann war schon über 10 Jahren tot. Und auch ihre Freundinnen waren in den letzten Jahren nach und nach gestorben. Die Familienangehörigen konnten sich um die alte Dame nicht kümmern. Sie lebten in einer anderen Stadt. So blieb die Dame mit ihren Fotos und Erinnerungen allein zurück. Unsichtbar für das betriebsame Leben in der Großstadt.

Das passt nicht zusammen mit dem, was die Bibel von den Blicken Gottes erzählt. Da heißt es in einem Psalm: Gott sieht mich und begleitet mich. Ob ich mich auf einem Berg dem Himmel entgegenstrecke oder ob ich mich in der Finsternis der Nacht verliere. Gott ist da. Denn Gott hat die Menschen schon vor ihrer Geburt gesehen und sie nie aus den Augen gelassen. Es ist die Zuversicht, dass Gott die Menschen ansieht



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 10. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Dr. Kerstin Söderblom**
Frankfurt am Main

und sie mit ihrer Lebensgeschichte wahrnimmt. Mit ihrem ganzen Wesen, mit allen Höhen und Tiefen. Niemand ist unsichtbar oder wertlos vor Gott. Deshalb trägt Gott den Menschen immer wieder auf: Schaut euch gegenseitig so an, wie ich euch ansehe: mit Interesse und Achtung und voller Herzenswärme. Niemand verdient es, übersehen zu werden oder unsichtbar zu sein.

Joachim hat das mittlerweile erfahren. Er hat gute Freunde gefunden, vor denen er sich nicht verstecken muss und mit denen er die Trauer über den Verlust seines Freundes teilen kann: mit Leuten von der Aidshilfe, mit Kolleginnen und Freunden. Und auch seine Familie unterstützt ihn. Joachim ist nicht mehr unsichtbar.

Die alte Dame ist mittlerweile von ihrem Sohn in eine andere Stadt geholt worden. Dort lebt sie nun in der Nähe ihrer Familie. Die Enkelkinder hören sich gerne ihre Erinnerungen und Geschichten an. Aber bei vielen Menschen geht es nicht so gut aus. Sie werden übersehen und bleiben unsichtbar. Deshalb ermutigen mich die positiven Beispiele, und zugleich erinnern sie mich: Niemand ist vor Gott wertlos und unsichtbar. Gott sieht die Menschen an und erwartet von uns, dass wir es untereinander auch tun.